Wochenblatt
für Zschopau und Umgegend

Das „Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Zschopauer Tageblatt und Anzeiger", erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis 1.70 Mk. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in unsr. Geschäftsst. von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen

Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das Wochenblatt für Zschopau und Umgegend (Zschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Flöha, des Finanzamts und des Stadtrats zu Zschopau behördlicherseits bestimmte Blatt

Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank e. G. m. b. H. Zschopau Gemeindegirokonto: Zschopau Nr. 41
Postscheckkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 25 Pf.; Nachlaßstaffel A; Nachweis 25 Pf.; Ziffernanzeigengebühr 30 Pf. zuzüglich Porto.

Organ für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Börnichen, Hohndorf, Wilischthal, Weißbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Witzschdorf, Scharfenstein, Schlößchen, Porschendorf

Nr. 202 — **Freitag, den 30. August 1935** — **103. Jahrgang**

Ernährung gesichert — Preise fest

Staatssekretär Backe über die deutsche Ernährungslage

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden mit den obersten Landesbehörden, den Oberpräsidenten, Vertretern der Preisüberwachungsstellen und mit den Gauleitern bzw. den Gauwirtschaftsberatern der NSDAP. eingehende Besprechungen über die Preisgestaltung für Lebensmittel statt. Auch Staatsrat Dr. Ley und Vertreter anderer Ministerien nahmen zeitweise an den Sitzungen teil. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen grundlegende Ausführungen des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Herbert Backe, über die deutsche Ernährungslage.

Staatssekretär Backe stellte fest, daß die Marktordnung heute nicht, wie vielfach angenommen, ein Schutz des Bauern, sondern ein Schutz der Verbraucher sei. Ohne die Marktordnung des Reichsnährstandes hätten wir wahrscheinlich heute nicht Schweinepreise von 50 Mark, sondern solche von 75 Mark, und die Butter würde nach dem Urteil der Sachverständigen nicht wie seit langer Zeit unverändert 1,30 bis 1,60 Mark, sondern 2,00 oder 2.50 Mark je Pfund kosten.

Heute zwingt die Devisenlage dazu, die Lebensmitteleinfuhr auf ein eben noch tragbares Mindestmaß herabzudrücken.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß jede Million, die wir für die Einfuhr von Lebensmitteln mehr ausgeben angesichts unserer Devisenknappheit eine Verminderung unserer Rohstoffeinfuhr und damit eine Schmälerung der Arbeitsbeschaffung und eine Erschwerung der Erringung der Wehrfreiheit bedeutet. Umgekehrt erleichtert jede bei der Lebensmitteleinfuhr ersparte Million die Rohstoffversorgung, die Arbeitsschlacht und den Aufbau unserer Wehrmacht.

Der Staatssekretär erläuterte dann die engen

Zusammenhänge zwischen Versorgung und Preis,

und erklärte, wenn die Preise autoritär festgesetzt und durch die Versorgungslage nicht gestützt würden, nütze die Preisfestsetzung für die Lebensmittel auf die Dauer nichts. Alle Schwierigkeiten, die jetzt auf einigen Preisgebieten für Lebensmittel vorhanden sind, hatten ihre Ursache in einer Versorgungslage, die es uns nicht gestattet, alle Sonderwünsche des Verbrauchers restlos zu befriedigen. Im ganzen gesehen, ist die Versorgungslage mit Lebensmitteln aber auch heute noch so, daß jeder Deutsche ausreichend ernährt werden kann. Zur

Lage auf den einzelnen Gebieten

erklärte der Staatssekretär etwa folgendes. Die Stabilität der Brotpreise ist nach wie vor gesichert. Wir hätten sicher Schwierigkeiten beim Brotpreis, wenn das Reich nicht rechtzeitig die knappe Ernte des Vorjahres durch Einfuhren ergänzt und erhebliche Mengen selbst in die Hand genommen hätte.

Die Versorgung mit Speisekartoffeln ist ebenfalls vollkommen gesichert. Eine schlechte Ernte würde sich in einem Mangel an Futterkartoffeln für die Schweinemast auswirken, aber die Versorgung mit Eßkartoffeln nicht gefährden. Es ist demnach

möglich, mit Rücksicht auf die Verbraucher den Kartoffelpreis in diesem Jahr ab 1. September d. J. je nach Sorte und Herkunft um bis zu 50 Pfg. je Zentner niedriger festzusetzen, als im Vorjahr.

Die Zuckerversorgung ist gesichert, der Zuckerpreis wird stabil bleiben. Aus den Einnahmen der Zuckerindustrie werden bedeutende Mittel abgezweigt werden, um im stärkeren Umfange als im Vorjahr, soweit es die Obsternte gestattet, verbilligte Marmelade herzustellen. Bei der Frischmilch sind Versorgungsschwierigkeiten nicht vorhanden. Die Marktordnung wird die Milchpreise auch weiterhin auf dem bisherigen Stand halten. Die Beschaffung der nicht im Inland erzeugten und zur vollständigen Bedarfsdeckung fehlenden Buttermengen bereitet keine Schwierigkeiten.

Die Butterpreise werden stabil gehalten

Schwieriger ist es bei der Margarineversorgung, da hier die Rohstoffe zum geringsten Teil aus Deutschland stammen. Eine akute Gefahr für die Versorgung besteht jedoch auch hier nicht, die Margarinepreise werden auch weiterhin stabil bleiben. Beim Schmalz sind die Preise im wesentlichen stabil geblieben und werden nach der neuen Anordnung des Reichsernährungsministers auch weiterhin auf dem Stand vom 31. März 1935 gehalten, bzw. wieder auf diesen Stand zurückgeführt.

Der Staatssekretär ging dann auf diejenigen Gebiete ein, bei denen sich in letzter Zeit gewisse Spannungen hinsichtlich der Preise bemerkbar gemacht haben. Hinsichtlich der

Fleischpreise

erklärte er, daß beim Rindfleisch in den Frühsommermonaten bis Ende Juli saisonmäßig immer eine Verknappung aus deutscher Erzeugung eintritt. Diese Verknappung wurde in früheren Jahren bei genügender Devisenlage mit Einfuhren aus dem Auslande ausgeglichen. In diesem Jahr war dies nicht möglich. Trotzdem brauchte sich kein Verbraucher beim Verzehr von Rindfleisch Einschränkungen aufzuerlegen. Heute sind durch Eingreifen des Reichs die erwähnten Spannungen beseitigt. — Schwieriger liegen die Verhältnisse zur Zeit noch am Schweinemarkt, aber auch hier sind die Spannungen vorübergehender Natur und werden in absehbarer Zeit behoben sein. Die Schweinebestände sind bereits wieder im Wachsen. Hinzukommt, daß wir auf Grund handelspolitischer Abreden in nächster Zeit erhebliche Schweinemengen aus dem Ausland einführen werden. Schließlich stehen der Bevölkerung in großem Umfange die erstklassigen und preiswerten Fleischkonserven zur Verfügung, die im vergangenen Jahr, als die knappe Futtermittelernte zu einem übermäßigen Verkauf von Schlachtvieh führte, hergestellt, wurden. Lediglich frisches Schweinefleisch wird vielleicht in nächster Zeit hier und da vorübergehend etwas knapp sein. In solchen Fällen muß die Bevölkerung zum Rindfleisch oder zu den Fleischkonserven ausweichen.

Am schwierigsten liegen die Dinge bei

Obst und Gemüse.

Eine Preissteigerung ist hier zweifellos vorhanden. Die Lage ist aber dadurch bedingt, daß ungünstige Witterungsverhältnisse (kaltes Frühjahr, Nachtfröste) die Obst- und Gemüseernte außerordentlich beeinträchtigt, teilweise sogar vernichtet haben. Eine Ergänzung durch Einfuhren waren angesichts unserer Devisenlage nur in beschränktem Umfange möglich.

Zur Lage am

Eiermarkt

wurde darauf hingewiesen, daß die Eierschwemme in diesem Jahr auf Grund der Witterungsverhältnisse sechs Wochen früher einsetzte als in normalen Jahren. Infolgedessen hörten die Hühner aber auch sechs Wochen früher auf Eier zu legen. Dieser Lage mußte der Reichsnährstand Rechnung tragen. Er hat infolgedessen, um die Eiererzeugung anzuregen und den Verbrauch auf dem Lande zu drosseln, die Preise im Durchschnitt sechs Wochen früher als im vorigen Jahr heraufgesetzt. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, die Eierpreise in diesem Wirtschaftsjahr im gewogenen Durchschnitt über den Durchschnitt des Vorjahres steigen zu lassen.

Der Führer bei der Einweihung des Adolf-Hitler-Kooges

Schleswig-Holstein jubelte Adolf Hitler zu

Ein wichtiger Abschnitt in dem großen Aufbauwerk des nationalsozialistischen Deutschland, zu dem im wesentlichen auch die umfangreichen Landgewinnungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste gehören, wurde am Donnerstag mit der feierlichen Einweihung des Adolf-Hitler-Koogs an der Dieksander-Bucht in Süderdithmarschen erreicht. Der Adolf-Hitler-Koog ist das erste fertige Werk der sogleich nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Angriff genommenen großen Landgewinnungsarbeiten.

Die Einweihung des Kooges erhielt durch die Teilnahme des Führers einen besonders festlichen Charakter. Gegen 8 Uhr morgens hatte der Führer seine Besichtigungsfahrt durch den Gau Nordmark, die Provinz Schleswig-Holstein, angetreten. An der Fahrt nahmen der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré, Gauleiter Oberpräsident Lohse, die zuständigen Gruppenführer der SA., SS., des NSKK. usw. teil. Die Fahrt führte über Eckernförde, Schleswig und Husum und dann über den neuen Damm, der die Insel Nordstrand mit dem Festlande verbindet, zur Insel Nordstrand. Der Führer überzeugte sich hier von den Landgewinnungsarbeiten, die die Insel Nordstrand in kürzester Zeit zu einem Teil des Festlandes machen werden. Die Fahrt ging dann wieder über Husum nach Heide und Albersdorf, von dort nach einer Mittagspause nach dem Adolf-Hitler-Koog.

Der Weg war mit Transparenten, Girlanden und Blumen festlich geschmückt, oft war die Straße mit Blumen bestreut.

Die Schleswig-Holsteinische SA. ließ es sich nicht nehmen, in viele Kilometer langem Spalier an der Straße zu stehen, insbesondere waren die Reservestandarten an diesem Spalier beteiligt, so daß man eine große Zahl von SA.-Männern mit den höchsten Kriegsauszeichnungen des Weltkrieges im Spalier sah. In St. Annen und in Albersdorf besuchte der Führer die Friedhöfe und legte an den Gräbern der nach einer SA.-Tagung im März 1928 in Wöhrden ermordeten SA.-Männer Hermann Schmidt und Otto Steibel Blumen nieder. Der Führer hatte damals auch an der Beisetzung der gefallenen SA.-Männer teilgenommen. Am Nachmittag setzten kräftige Regenböen ein, die oft fast die ganze Sicht nahmen. Trotzdem hielt die Bevölkerung in dichten Reihen unentwegt an der Straße aus.

Bauern und Arbeiter waren es in erster Linie, die die seltene Gelegenheit wahrnahmen, den Führer zu sehen und zu begrüßen.

Am Eingang zum Adolf-Hitler-Koog wurde dem Führer von dem Sachbearbeiter des Oberpräsidiums der Provinz Schleswig-Holstein für Landgewinnungsarbeiten ein Vortrag über die Anlage und über die Landgewinnungsarbeiten gehalten. In einem Bauernhause begrüßte der Führer den hier neu angesetzten Bauern, einen SS.-Hauptscharführer, selbst Sohn eines Bauern, mit seiner jungen Frau und gab damit dem Hause die rechte Weihe. Die Dithmarscher Menschen sind wortkarg und zurückhaltend, aber man sah, wie es in den Gesichtern dieses jungen deutschen Paares zuckte, als der Führer ihnen beiden die Hand bot und sich durch ihr Haus führen ließ. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Führer vom zuständigen Kreisleiter mitgeteilt, daß

die Bauern im Adolf-Hitler-Koog für die im Koog angesetzten Arbeiter den Acker kostenlos gepflügt und auf einen Teil ihrer Ernte zugunsten der Arbeiter verzichtet haben.

So ist in dieser Dorfgemeinschaft der Sozialismus der Tat Grundstein für alle Entwicklung geworden. Der Führer bestieg dann mit Reichsernährungsminister Darré und Gauleiter Oberpräsident Lohse den Deich, der den Adolf-Hitler-Koog vom Meere trennt. Es begann der

feierliche Akt der Einweihung.

Als der Führer zur Ehrentribüne schritt, scholl ihm der begeisterte Jubel der Tausende entgegen. Auf der Ehrentribüne erwartete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Führer.

Oberpräsident Gauleiter Lohse nahm sodann das Wort, um den Führer und Kanzler auf Deutschlands neuem Land zu begrüßen. Er führte u. a. aus: „Mein Führer! Sie stehen hier an der Nordsee auf neuem Land, das in harter Arbeit dem Meere abgerungen wurde. Seine Bewohner, die jetzt nach und nach dieses Land besiedeln, sind Nationalsozialisten, sind Kämpfer der Bewegung aus jenen Zeiten, als es noch heiß herging in Dithmarschen. Ich habe im Namen der gesamten Bevölkerung Schleswig-Holsteins Ihnen zu danken für Rat und Tat, mit der Sie uns immer zur Seite gestanden haben in dieser schweren Arbeit. Wir werden auch in Zukunft dieses große Werk fortsetzen, werden neue Köge bauen, Bauern, Handwerker und Arbeiter ansiedeln und werden so weiterarbeiten, wie es Ihr Wille ist!" Oberpräsident Lohse verlas hierauf die

Urkunde zur Grundsteinlegung der Neulandhalle,

die den Volksgenossen des Adolf-Hitler-Kooges als Thingstätte und Versammlungsort dienen wird:

„Adolf Hitler, unser Führer, des Deutschen Reiches Kanzler, vollzog am 29. August 1935 die Grundsteinlegung